

Zum vorliegenden Heft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **67 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Von Ernst Nef, Redaktor

Die Sprache ist in unserer Gesellschaft ein derart wertvolles Gut, dass es sich wohl lohnt, sie zu pflegen. Wie das geschehen soll, darüber scheiden sich sehr oft die Geister. Die Bezeichnung «Sprachpfleger» hat denn auch nicht immer einen guten Klang.

Michael Wagner, ein überzeugter, aber kritischer Sprachpfleger, befasst sich unter dem Titel «Was heisst und zu welchem Ende betreibt man Sprachpflege?» mit der Frage, wie eine vernünftige Sprachpflege heute aussehen und inwieweit sie sich überhaupt nach der deutschen Klassik, die ja oft als Vorbild guten Deutschs herangezogen wird, ausrichten kann. Was heisst denn «vorbildliches Deutsch»?!

Anglizismen – ein beliebtes «Kriegsfeld»! Bei Daniel Goldstein geht es jedoch nicht ums übliche Anglizismen-Bashing (auf Anglizismen losdreschen). Er geht das Problem differenzierter an und kommt dabei zu einigen überraschenden Ergebnissen.

«Ich kenne Parih, die Sehn, den Luver, mäh wih!» – Wer diesen Titel von Jürg Niederhäusers Beitrag versteht, weiss auch bereits mehr oder weniger, worum es darin geht: um Laut und Schrift in der Sprache – und zwar auf ebenso informative wie unterhaltsame Weise!

Vielleicht fühlt sich die eine oder der andere geneigte Lesende durch einen Text dieses Hefts zu einem Gedanken angeregt, der auch andere interessieren könnte: Ich bin immer froh über Zuschriften.